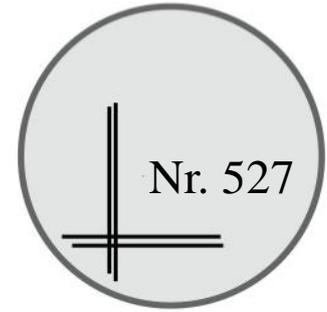




Der Kleine Schreiberling

<http://www.Lyrikbote.de>



Zweckentfremdet und völlig verkehrt!

„Wir haben doch nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm.“

1.Korinther 8,6

Obwohl ich keinen Führerschein habe, habe ich dennoch eine Schwäche für Porsche Sportwagen. Ich finde das faszinierend, die Form ist toll, die Geschwindigkeit, ein Porsche steht für mich für Luxus und Lebensfreude. Nun sähe es sehr seltsam aus, wenn jemand sich einen 100.000 Euro teuren Porsche kauft, um ihn anschließend als Rasenmäher zu benutzen. Oder als Einkaufswagen. Das kann man zwar tun, aber der ursprüngliche Sinn dieses Autos wäre damit völlig verfehlt.

Das Bild ist natürlich etwas extrem, aber ich denke, dass viele Menschen dem sehr stark entsprechen. Wir sind ursprünglich auf Gott hin geschaffen und leben aber für völlig andere Dinge. Wir sind geschaffen, um aus Gottes Hand unser Leben zu empfangen, um ihn zu verherrlichen, von seiner Größe zu erzählen, mit ihm Gemeinschaft zu haben, aber wir leben ganz und gar an Gott vorbei, ja viele verleugnen ihn und ignorieren seinen Willen. Ein solches Leben kann doch nicht gelingen. Am Willen Gottes vorbei kann

ein Leben nicht glücklich werden und wird immer irgendwie Zweck entfremdet sein.

Die Bibel sagt uns: „Wir haben nur einen Vater!“ Das Gute daran ist ja, dass wir Gott Vater nennen dürfen und das unterscheidet sich sehr stark von allen anderen Gottesvorstellungen und Religionen. Gott ist unser Vater, der uns in Liebe und Güte begegnen will.

Wisst ihr wie schmerzhaft es ist, wenn Liebe nicht erwidert wird? Ja, wenn Liebe mit Ignoranz und Verleugnung beantwortet wird? Ich hatte mal einen Kollegen, den ich sehr schätzte. Das war ein sehr sympathischer Mensch und seine Ausstrahlung hat mir gut gefallen. So der Kumpel Typ, mit dem ich gerne zusammen sein will. Aber ich hatte das Pech, dass ich ihm irgendwie nicht sympathisch war. Das gibt es ja immer mal wieder, dass einer einen nicht leiden kann. Meine Sympathie für ihn, meine empfundene Bewunderung und Freundschaft blieben darum unbeachtet, ja sogar verachtet. Er zeigte mir ganz offen, dass er nichts von mir hielt. Das tat weh. Ich konnte machen, was ich wollte. Ich warb um ihn, aber alles hatte keinen Zweck. Ich war über ein Jahr mit ihm

zusammen, aber es gelang mir bis zum Schluss nicht, seine Freundschaft und Anerkennung zu gewinnen. Das tat weh. Es tat wirklich weh. Aber was sollte ich machen, ich musste es anerkennen. Ich musste es akzeptieren.

Dabei hat es mich ja vergleichsweise wenig gekostet. Könnt ihr euch vorstellen, was Gott empfinden muss, wenn wir ihn nicht wollen, ihn ablehnen, ihn ignorieren? Und das, obwohl er den höchsten Einsatz erbracht hat, den es überhaupt gibt: Er gab seinen Sohn Jesus Christus! Jesus kam in diese Welt, um für uns an unserer Stelle am Kreuz die Bestrafung zu ertragen, die wir verdient hätten. Ein solches Opfer, eine solche Investition abzulehnen ist nicht nur eine Beleidigung Gottes, sie ist auch gigantisch schmerzhaft weil Gott uns doch gigantisch liebt! Und nun heißt es: Wir sind dazu erschaffen worden, auf Gott hin zu leben. Als Gegenüber. Wenn das also unser Lebenszweck ist, dann ist unser Tun ohne ihn völlig verkehrt und für uns auch schmerzhaft. Wir sehnen uns, oft ohne es zu wissen, mit all unser Kraft nach Gott und kommen erst zur Ruhe, wenn wir zu ihm zurück gefunden haben.